

diskriminiert?
beleidigt?
bedroht?
beraubt?
Mann, ruf an![®]
Köln 19228

Schwules Überfalltelefon Köln 19 228

Wir beraten dich.

Wir vermitteln Hilfen.

Wir sammeln die
Meldungen zur Gewalt.

- auch im Internet:

www.koeln19228.de



**Köln 19228 - Schwules Überfalltelefon
Anti-Gewalt-Bericht 2006**

Inhalt

Inhalt.....	2
I. Ausgangslage 2006	3
II. Erfolge und Misserfolge des SÜT Köln 19228 in 2006.....	4
1. Neugestaltung Homepage	4
2. Erreichbarkeit	4
3. Aufkleber- Aktion	4
4. Bierdeckel- Aktion	4
5. Öffentliche Veranstaltungen	5
6. Umfrage.....	5
7. Mitarbeiter	5
III. SÜT- Kooperationen 2006	6
1. Das SÜT im sozialen Netzwerk	6
2. Entwicklung in der Zusammenarbeit mit der Kölner Polizei.....	8
IV Opferhilfe 2005 – Beratung, Hilfe und Dokumentation	9
1. Was ist antischwule Gewalt?.....	9
2. Beispiele antischwuler Gewalt in Köln.....	10
4. Zahlen zur antischwulen Gewalt: Übersichten – Anmerkungen.....	12
V. Perspektiven / Ausblick.....	18

I. Ausgangslage 2006

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 hat sich seit seiner Gründung die Aufgabe der präventiven Antigewaltarbeit für Homosexuelle, entsprechender Opferhilfe und sozialpolitischen Arbeit gesetzt. In Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Institutionen und Einrichtungen, hat sich das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 auch im Jahre 2006 dieser Arbeit gewidmet.

Das "Schwule Überfalltelefon Köln 19228" (kurz: SÜT Köln 19228) berät seit 1992 Opfer und Zeugen antischwuler Gewalt. Die Aufgaben des Schwulen Überfalltelefons sind die telefonische und persönliche vertrauliche Beratung, konkrete Hilfe für die Opfer und die Dokumentation antischwuler Gewalt – auch über Köln hinaus.

Die Beratungsarbeit erfolgt in erster Linie telefonisch, persönliche Einzelberatungen werden auf Wunsch ebenfalls vereinbart. In 2006 konnten wir weiterhin die zweimal wöchentliche Besetzung des SÜT Köln 19228 sicherstellen: montags von 19.00 bis 21.00 Uhr und mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr. Des Weiteren wurde im Jahr 2006 die Erreichbarkeit der Mitarbeiter des SÜTs Köln 19228 auch außerhalb der regulären Telefonberatungen durch ein Bereitschaftshandy sichergestellt. Auch wurde im Sinne der leichteren Erreichbarkeit und ggf. gewünschten Anonymität die Kontaktaufnahme bzw. die Vorfallmeldung per Email ausgebaut.

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist langjähriges Mitglied des Arbeitskreises der Opferhilfen in Deutschland (ado) und Mitglied des im November 2002 in Berlin gegründeten „Arbeitskreis der Schwulen Überfalltelefone und schwulen Antigewaltprojekte in Deutschland (ASAD)“. Die modellhaft für Köln entwickelten Konzepte einer schwulen Opferhilfe-Arbeit, einer Zusammenarbeit mit der Polizei sowie Maßnahmen der Gewaltprävention fanden in den letzten Jahren in verschiedenen regionalen Projekten Anwendung („Kölner Modell“). Die in 2003 begonnene Zusammenarbeit mit der im Rubicon angesiedelten „Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW“ wurde fortgesetzt und intensiviert.

Wir verstehen uns als parteiische Anti-Gewalt- und Opferhilfeeinrichtung. Antischwule Gewalt stellt für uns eine direkte Folge von schwulenfeindlichen Traditionen dar. Gewalt gegen Schwule kann deswegen nicht losgelöst von dieser Tradition verstanden werden.

Die Schwerpunkte dieses Berichtes liegen in der Reflexion der geleisteten Arbeit im Jahre 2006, in den vom SÜT Köln 19228 dokumentierten Fallzahlen sowie in einem Ausblick für das Jahr 2007.

II. Erfolge und Misserfolge des SÜT Köln 19228 in 2006

1. Neugestaltung Homepage

Nach längerer Zeit wurde das Konzept der Homepage des Schwulen Überfalltelefon Kölns 19228 verändert. Neben einer übersichtlicheren Gestaltung wurde die Erreichbarkeit der Mitarbeiter des SÜT Kölns 19228 via Email vereinfacht. Der internen Statistik nach, welche die einzelnen Aufrufe der Homepage verzeichnet, wurde die Homepage www.koeln19228.de im Durchschnitt zwischen 650 und 850 Mal pro Monat aufgerufen. Als häufigste Suchanfragen wurden dabei „Gewalt gegen Schwule“, „Parks und Cruisingplätze in Köln“ sowie „Anti- Gewalt- Bericht“ und „Schwul-Gewalt“ verzeichnet.

2. Erreichbarkeit

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 besteht aus drei ehrenamtlichen Mitarbeitern. Als logische Konsequenz der geringen Mitarbeiterzahl gilt das Hauptaugenmerk auf der bestmöglichen Erreichbarkeit eben dieser. Um auch bei einem Ausfall eines Beratungstages oder bei dringendem Bedarf unseren Klienten die Möglichkeit offen zu halten, das SÜT Köln 19228 zu erreichen, wurde das Bereitschaftshandy erneut in Betrieb genommen. Über die Nummer 0173 5210883 konnten und können Hilfesuchenden fast 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche einen Berater des Schwulen Überfalltelefon Kölns erreichen. Das Angebot wurde dabei vielseitig ausgenutzt: einmalige Entlastungsgespräche, dringende Anfragen oder auch Meldungen kürzlicher Gewalterfahrungen.

3. Aufkleber- Aktion

Um dem Ziel des letzten Jahresberichtes nachzukommen, auch Schwule zu erreichen, die sich außerhalb der „Gay- Community“ bewegen, wurden im Frühling 2006 15 bekannte und gut frequentierte Cruising- Parkplätze in der Kölner Umgebung mit Aufklebern des Schwulen Überfalltelefons versehen (siehe als Beispiel das Titelblatt des Berichtes). Ebenso wurden die größten Cruisingplätze innerhalb Kölns mit entsprechenden Aufklebern versehen, dazu zählen u. a. der Aachener Weiher, der Herkulesbergpark, das Cranachwäldchen und das Waldgebiet nördlich des Bonner Verteilers.

4. Bierdeckel- Aktion

Mit einer gemeinsamen Bierdeckelaktion der Landskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW (ansässig im Rubicon) soll in Zusammenarbeit mit dem Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 2007 auf die Umfrage: „Antischwule Gewalt in Köln - Eine Bestandsaufnahme“ aufmerksam gemacht werden. Die Bierdeckel wurden 2006 entworfen und bedruckt, 2007 sollen sie an interessierte gastronomische Betriebe verteilt werden.

5. Öffentliche Veranstaltungen

Das SÜT Köln 19228 konnte durch die Unterstützung des LSVDs Ortsverband Köln die Präsenz auf den wichtigsten öffentlichen Veranstaltungen gewährleisten. In Zusammenarbeit mit dem LSVD Köln waren die Mitarbeiter des SÜT Köln 19228 auf dem „Come Together Cup“, dem „Ex-Corner- Straßenfest“ und dem „Christopher Street Day Cologne 2006“ im Rahmen eines Standes vertreten und informierten Interessierte über Aufgaben, Arbeitshandlungen und Hintergründe des Schwulen Überfalltelefon Kölns 19228. Des Weiteren nahm der Projektleiter des SÜT Köln 19228 bei einer Podiumsdiskussion zum CSD mit dem Titel: 100 % Gleichberechtigung "Wir sind noch nicht am Ziel oder ist das Ende des Regenbogens in Sicht?" organisiert vom LSVD, teil.

6. Umfrage

Im Sommer startete das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 eine große Umfrageaktion mit dem Titel: „Antischwule Gewalt- eine Bestandsaufnahme“. Die Umfrage ist seit ihrem Beginn auf der Homepage des SÜT Köln 19228 verfügbar (www.koeln19228.de), wurde aber auch durch die Mitarbeiter bei den öffentlichen Veranstaltungen publik gemacht. Das Ziel der Umfrage ist es, mit der Unterstützung der einzelnen Teilnehmer der Umfrage das Dunkelfeld schwulenfeindlicher Gewalt aufzuhellen und die Arbeit des Schwulen Überfalltelefons Köln nachhaltig zu beeinflussen und zu verbessern. Die Umfrage basiert auf 30 Fragen und wird Ende März 2007 auf der Homepage und voraussichtlich in den lokalen schwulen Magazinen Kölns veröffentlicht. Bisweilen wurden ca. 250 Fälle mitgeteilt, das gesetzte Ziel liegt bei ca. 300. Mit Hilfe der o.g. Bierdeckel- Aktion soll in Zusammenarbeit mit Looks und der Landeskoordination der Anti- Gewalt- Arbeit für Schwule und Lesben in NRW für breite PR gesorgt werden. Der bisherige Erfolg der Umfrage ist maßgeblich auf die freundliche Unterstützung der Landeskoordination der Anti- Gewalt- Arbeit für Schwule und Lesben in NRW (namentlich Almut Dietrich) wie aber auch dank der freundlichen Mithilfe des Schwulen Netzwerkes NRW zurückzuführen

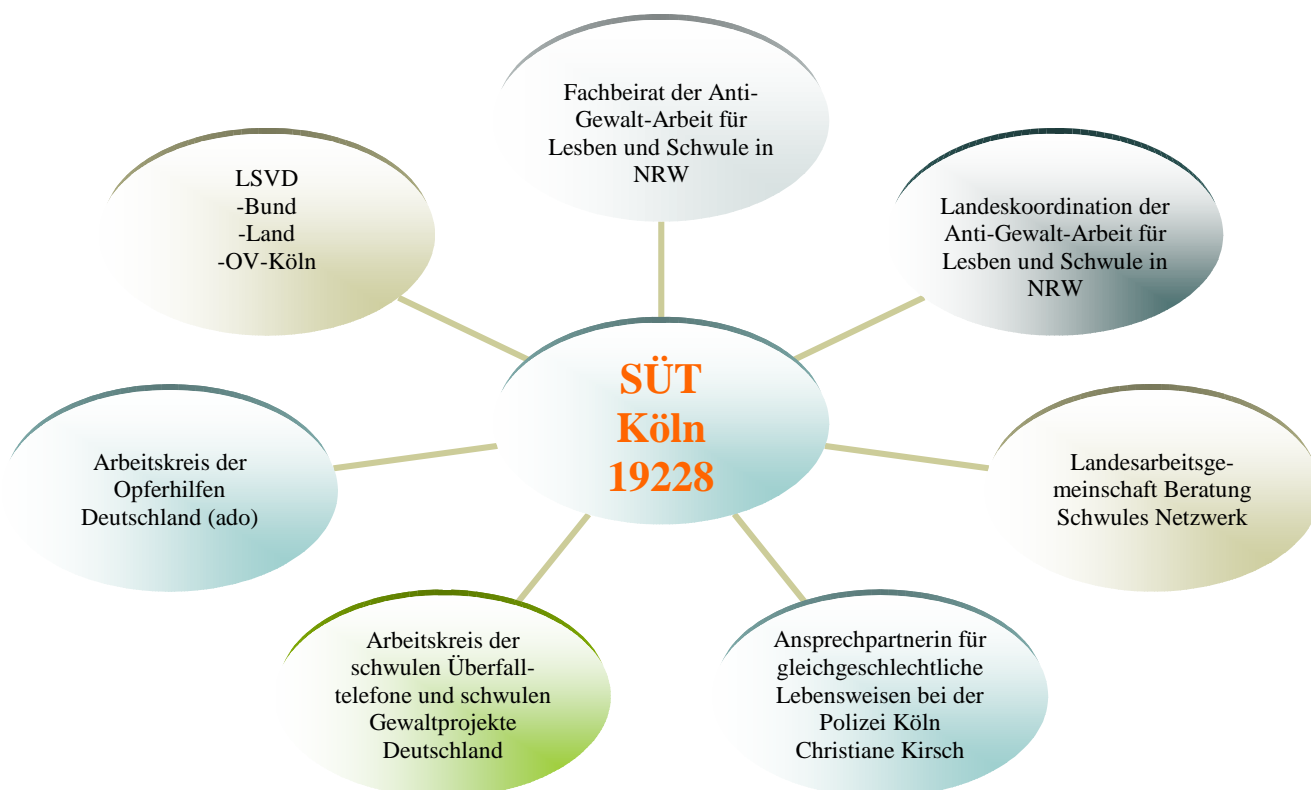
7. Mitarbeiter

Die Mitarbeitersituation (3!) hat sich im Vergleich zum Jahr 2005 nicht verändert. Nach wie vor sucht das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ehrenamtliche Mitarbeiter, die Spaß an der Beratung Hilfe suchender Gewaltopfer, der Dokumentation der Vorfälle sowie Teamarbeit haben. Insbesondere angesichts der Tatsache, dass uns voraussichtlich ein Mitarbeiter im Frühjahr beruflich bedingt verlässt.

III. SÜT- Kooperationen 2006

1. Das SÜT im sozialen Netzwerk

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist durch seine langjährige Beständigkeit in einer Vielzahl von unterschiedlichen Netzwerken vertreten. Zur Bestandsaufnahme dieses Berichtes sollen auch die Netzwerkverbindungen aufgezeigt werden:



LSVD (Bund, Land, OV-Köln):

Das Schwule Überfalltelefon Köln ist an den LSVD auf Bundes- Landes- und Ortsverbandsebene angeschlossen. Der LSVD hat die bundeseinheitliche Nummer 19228 eingerichtet und arbeitet engagiert an der Bekämpfung sowie Prävention antihomosexueller Gewalt in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gremien,. Die Zusammenarbeit im Jahre 2006 war auf Ortsverbandsebene wie aber auch Bundesebene konstruktiv und der Zielsetzung des SÜT Köln 19228 äußerst förderlich.

Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschland (ado):

Der Arbeitskreis der Opferhilfen, kurz ado, ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher, professionell arbeitender Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland. Im ado, der seit 1988 besteht, arbeiten unter anderem Einrichtungen aus folgenden Arbeitsbereichen mit: Projekte, die Opfer rechtsextremer Gewalt unterstützen und beraten, Einrichtungen, die Opfer antihomosexueller Gewalt unterstützen und betreuen sowie Beratungsstellen für männliche wie weibliche Kriminalitätsoffer aller Deliktarten. Das SÜT Köln 19228 ist Mitglied im ado.

Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Gewaltprojekten Deutschland (ASAD):

Der ASAD ist ein Zusammenschluss der schwulen Überfalltelefone Deutschlands. Eingangs als Medium und Plattform der Kommunikation und politischen Arbeit der Telefone gedacht, ist der Arbeitskreis, nicht zuletzt durch die schwindende Zahl an Überfalltelefonen, nur noch bedingt arbeits- und handlungsfähig.

AnsprechpartnerIn für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bei der Polizei Köln

Der/Die AnsprechpartnerIn für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bei der Polizei Köln ist unter anderem unser/e AnsprechpartnerIn bei Problemen von Opfern mit der Kölner Polizei. Eine Vielzahl an Klienten verwiesen wir für die weitere Bearbeitung der Fälle an eben diese Stelle.

Landesarbeitsgemeinschaft Beratung (LAG) Schwules Netzwerk:

Das SÜT Köln ist kein direktes Mitglied im LAG, es ist aber ein fachlicher Austausch zwischen den beiden Projekten zu verzeichnen. Ein Mitarbeiter des Schwulen Überfalltelefon Kölns 19228 nahm je nach Zeitkontingent an den Treffen teil.

Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit gegen Schwule und Lesben in NRW:

Die Landeskoordination der Anti-Gewalt Arbeit gegen Schwule und Lesben in NRW ist ein landesweiter Fachdienst zum Thema Gewalt gegen Lesben und Schwule mit folgenden Schwerpunkten: Information, Dokumentation, Vorbeugung, Zusammenarbeit mit der Polizei, Weiterentwickeln der Hilfsangebote. Die im Mai 2003 begonnene gute Zusammenarbeit mit der vom Sozialwerk Köln/ Rubicon

übernommenen Aufgabe der Landeskoordination NRW in der Anti-Gewalt-Arbeit von Lesben und Schwulen wurde im Jahr 2006 fortgesetzt. Diese Zusammenarbeit zwischen der Landkoordination und dem Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 konnte wie erhofft ausgebaut werden. Sie führte neben der finanziellen Förderung (auch in 2006 wurden wieder Anzeigen des Schwulen Überfalltelefons Köln 19228 über die Landeskoordination gefördert), auch zu inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklungen seitens des SÜT Köln 19228.

Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW:

Der Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW begleitet als Expertengremium inhaltlich die Arbeit der Landeskoordination und gibt Anstöße für die Weiterentwicklung der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.

Das SÜT Köln 19228 vertritt dabei die anderen SÜTs aus NRW im Fachbeirat. Bei den regelmäßigen Treffen des Fachbeirates war je ein Mitarbeiter des Süt Köln 19228 anwesend.

2. Entwicklung in der Zusammenarbeit mit der Kölner Polizei

Seitens des Schwulen Überfalltelefon Kölns 19228 wurden zwar einige Fällen an entsprechende polizeiliche Dienststellen insbesondere die Ansprechpartnerin für Gleichgeschlechtliche Lebensweise im Kommissariat Prävention weitervermittelt, in umgekehrter Richtung fand eine Kooperation allerdings weniger statt. Nichts desto trotz scheint das Verhalten der Polizei gegenüber unseren Anrufern im Durchschnitt freundlich und positiv zu sein. Auch war bei den erfolgten Interaktionen zwischen einzelnen polizeilichen Dienststellen und dem Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 eine positive und konstruktive Arbeitsatmosphäre gegeben. Eine engere Zusammenarbeit in 2007 ist insbesondere mit den Schwul-lesbischen PolizistInnen (Velspol) anvisiert.

IV Opferhilfe 2005 – Beratung, Hilfe und Dokumentation

1. Was ist antischwule Gewalt?

Antischwule Gewalt bedeutet

- traditionell:
Straftaten aufgrund von Ablehnung der männlichen Homosexualität („Hassverbrechen“) + diskriminierende Behandlung staatlicher Stellen (Polizei)
- Erweiterung des Gewaltbegriffs:
In den letzten Jahren entwickelte sich, nicht zuletzt durch die Europäische Union, ein neues Verständnis des Gewaltbegriffs. So gilt als Gewalt nicht nur eine Straftat nach juristischer Definition, sondern auch Ausgrenzung, Ablehnung, Diskriminierung und ähnliches. Am Beispiel der EU-Richtlinien zur Antidiskriminierung kann das neue Verständnis veranschaulicht werden:
Benachteiligungen aus Gründen der Rasse, oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität.

Vereinfacht gelten für das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 unter Anderem folgende Delikte zu dem Formenkreis der antischwulen Gewalt:

- Beleidigung/mdl. Bedrohung, Drohanrufe und Drohbriefe, Erpressung, Raub (mit und ohne Körperverletzung), Körperverletzung, sexuelle Nötigung, versuchter Mord/ Totschlag und Mord/ Totschlag, Diskriminierung, Psychoterror/ Mobbing, Diebstahl und Sachbeschädigung

Des Weiteren gelten für das SÜT Köln 19228 nicht nur Schwule als Opfer dieser Gewaltakte, sondern ebenfalls

- Männer, die für schwul gehalten werden, Männer, die Verhaltenseisen zeigen, die aus der subjektiven Sicht der Täter/ des Täters als schwul gelten oder aber auch Objekte von oder für Schwule (vgl. Studie über Antischwule Gewalt in NRW; 1995)

So lässt sich feststellen, dass antischwule Gewalt nicht nur die reine physische Verletzung eines (vermeintlichen) Schwulen ist, sondern weiter reicht bis hin zum Mobbing, Terrorisieren oder Belästigen.

Letztlich darf in Bezug auf die Definition von antischwuler Gewalt auch die subjektive Sicht des Opfers nicht vergessen werden. Gewalt und ihre Formen sind zwar für Außenstehende, wie Behörden, Gerichte oder die allgemeine Öffentlichkeit meist definierbar, doch für den einzelnen Betroffenen macht es nicht zwingend einen

Unterschied, ob seine Gewalterfahrung im Rahmen des Strafrechts verhandelt wird oder nicht. Das Opfer hat Ängste, Befürchtungen, gegebenenfalls Schmerzen oder andere Arten von Beeinträchtigungen, die im Rahmen der parteiischen Opferhilfe ernst und wichtig genommen werden müssen. Gerade deshalb ist es dem Team vom Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 besonders wichtig, den Hilfe- bzw. Ratsuchenden, auch bei Problemen die eher durch eine „subjektive“ Gewalterfahrung ausgemacht werden, helfen zu können.

2. Beispiele antischwuler Gewalt in Köln

Folgende Beispiele uns berichteter Gewaltakten wurden redaktionell anonymisiert. Sie sollen auf der einen Seite Beispiele für Tatgeschehnisse darstellen, wie sie letztlich einem jeden passieren können, auf der anderen Seite auch exemplarisch die Arbeit der Berater des SÜT Köln 19228 aufzeigen.

Beleidigung / Bedrohung:

Der Anrufer (= Opfer) hatte mit einer Freundin von sich bei „wap-a-party“ aus Neugier einige User angeschrieben, ob sie sich nicht mit auch einem Mann treffen wollen würden. Zu der Verwunderung des Opfers war eine Vielzahl an Usern dazu auch bereit. Mit einem (= Täter) verabredete er sich zu einem Treffen. Der gewünschte Foto- Austausch im Vorfeld wurde nur seitens des Opfers durchgeführt. Da das Treffen aus unterschiedlichen Gründen nicht zu Stande kam, wurde der Täter ungehalten. Neben offenen Androhungen von Schlägereien und Nötigungen, belästigte der Täter das Opfer weiterhin telefonisch und bedrohte ihn, das Foto des Opfers an Bekannte und Freunde zu schicken mit dem Hinweis er sei schwul. Opfer war daraufhin über seine Reaktion verunsichert und suchte Rat zur Lösung des Problems.

Beleidigung / sexuelle Nötigung:

Unser Anrufer (= Opfer) berichtete von Nötigungen in seinem Heimatdorf in Baden- Württemberg. Er berichtete davon, dass er gemobbt würde: Es sei bekannt, dass er Schwul ist und eine Clique aus „Dorfbewohner“ bestehend „lauert“ ihm kontinuierlich auf und beleidigt ihn in mannigfaltiger Art und Weise. Bei der letzten Auseinandersetzung mit der Gruppe musste er sich vor der Gruppe nackt ausziehen. Das Opfer war verzweifelt, gerade dadurch dass diese Vorfälle häufiger geschehen und benötigte neben psycho-sozialer Beratung Beratungseinrichtungen und Anlaufstellen in seiner Gegend.

Körperverletzung (schwer):

Der Anrufer (= Opfer) wurde auf der Strasse von einer Gruppe von jungen Erwachsenen (17-21 Jahre) angesprochen. Er wurde von einem der Jugendlichen gefragt, ob er eine Zigarette hätte, das Opfer verneinte. Daraufhin wurde das Opfer von einem der drei Täter gefragt, ob er Geld bei sich habe, auch diese Frage verneinte das Opfer. Im Folgenden wurde das Opfer von den drei jungen Erwachsenen derart zusammengeschlagen, dass er mit sieben gebrochenen Rippen stationär behandelt werden musste. Das Opfer benötigte nun unsererseits psychosoziale Betreuung, einen anonymen Gesprächspartner um über seine Ängste zu reden und Hilfe bei der Klärung von Sachfragen.

Beleidigung / mündliche Bedrohung:

Das Opfer berichtete, dass er seit längerer Zeit von Kollegen aufgrund seiner Homosexualität gemobbt wird. Durch seinen ethischen Hintergrund gibt er an, sowieso schon mit seiner sexuellen Identität Probleme zu haben, die durch das raue Arbeitsklima seiner Arbeitsstätte verschlimmert werden. Am Vorabend des Anrufes bei uns kam es dann zu der ersten und ernsthaften körperlichen Auseinandersetzung zwischen dem Opfer und einem seiner Kollegen. Das Opfer war verzweifelt und wollte neben dem psychischem Entlastungsgespräch Informationen über das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz einholen.

Diebstahl / Freiheitsberaubung:

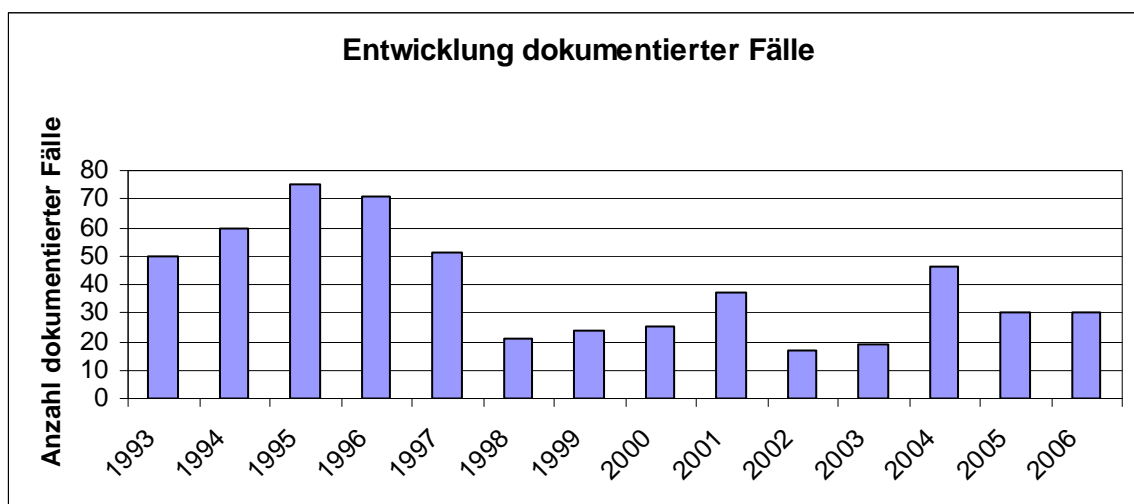
Das Opfer berichtete, dass er einen fremden südländischen Mann zwischen 27- 31 Jahren (=Täter) aus einer Sex- Kneipe in der Kölner Altstadt zu sich nach Hause mitgenommen hatte. Es sollte primär zu keiner sexuellen Handlung kommen, der Täter wollte nur bei dem Opfer übernachten. Nach kurzem Techtelmechtel wurde das Opfer in seinem Badezimmer eingesperrt und der Täter räumte die Wohnung aus. Nachdem sich das Opfer selbst befreien konnte, stellte er fest, dass u. a. der PC, der PDA und das in der Wohnung befindliche Geld gestohlen war. Unser Anrufer hatte bereits eine Anzeige bei der Polizei erstattet, die Intention seines Anrufes war, dass der Fall dokumentiert und veröffentlicht werden sollte, des Weiteren hatte das Opfer Sachfragen, erhielt Rechtsinformationen und wurde an die Ansprechpartnerin für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bei der Kölner Polizei weitervermittelt.

4. Zahlen zur antischwulen Gewalt: Übersichten – Anmerkungen

➤ Vorwort zur Empirie:

Die von uns ermittelten Zahlen können nur als Orientierung dienen, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass die tatsächliche Anzahl antihomosexueller Übergriffe auch uns gemeldet wird („Dunkelziffer“). Von daher zeigen die Daten nur einen Trend der homosexuellen Szene Kölns. Um den Daten des SÜT Kölns, auch in der Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen wie beispielsweise der Polizei Kölns oder der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW, größeres Gewicht zu verleihen, sind wir auf die Hilfe der Community angewiesen und bitten, Opfer oder deren Zeugen, Freunde und Bekannte Gewaltfälle uns zu melden.

• Fallzahlen



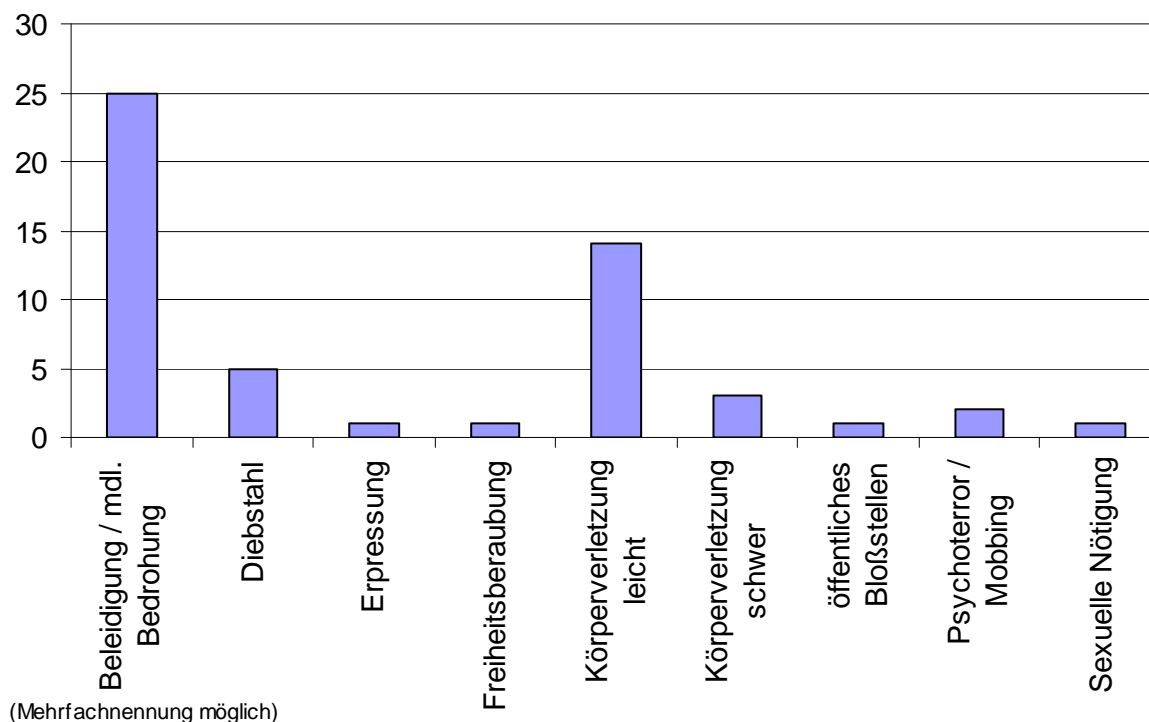
Bei den Zahlen, die das SÜT Köln 19228 dokumentiert, wird zwischen „Kontakten“ und „Fällen“ unterschieden. Kontakte sind sämtliche Formen der Kommunikation seitens des SÜT mit anderen Personen. Darunter fallen unter anderem Gespräche mit Hilfesuchenden, die in dem Sinne keine Gewalt erlebten, sondern Hilfe andere Art, wie zum Beispiel bei Coming-Out Problemen, suchten und wir an die „richtige“ Stelle weitervermittelten. Im Jahr 2006 konnten wir unter dieser Definition 59 Kontakte verzeichnen.

Unter „Fälle“ versteht das SÜT Köln 19228 Hilfeleistungen, bei denen ein nach weiter oben genanntes definierbares Gewaltdelikt vorliegt. Wobei es zu bedenken gilt, dass erstens, wie weiter oben beschrieben, Gewalt ein breit gefächertes Begriff ist und zum zweiten die Art der Hilfe unterschiedlicher Natur gewesen sein kann (s. Punkt IV.1).

Generell kann gesagt werden, dass die Anzahl der erfassten anti-homosexuellen Gewaltübergriffe im Verhältnis zu 2005 stagniert und bei 30 Fällen liegt.

- **Gewaltformen**

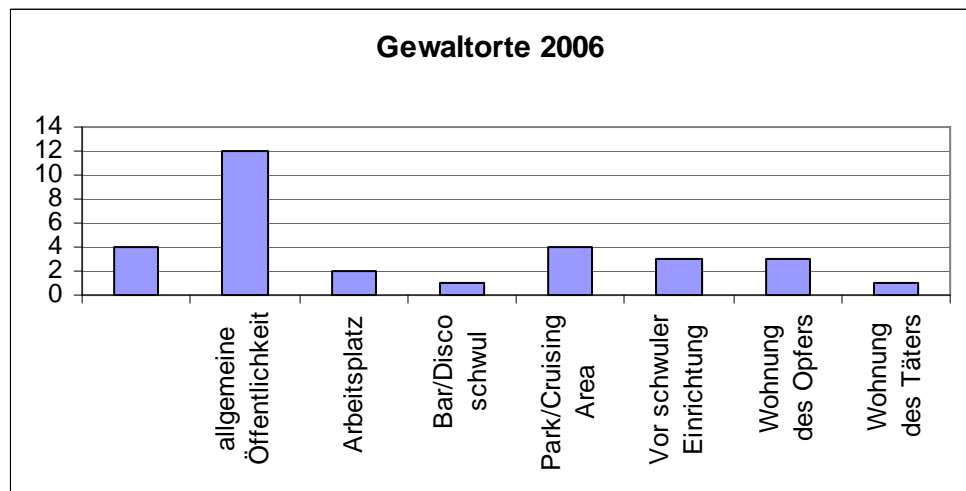
Gewaltformen 2006



Es ist zu erkennen, dass der Schwerpunkt der Gewaltdelikte 2006, ähnlich wie im Jahre 2005, mündliche Beleidigungen und Bedrohungen darstellten jedoch mit 25 gemeldeten Fällen deutlich über dem Maß des Jahres 2005 (14) lagen. Leichte Körperverletzungen liegen auf Rang zwei mit 14 gemeldeten Fällen und wurden damit dem SÜT Köln 19228 doppelt so häufig gemeldet wie im Vorjahr 2005 (7) ! Auch die Zahlen von Diebstählen haben sich im Verhältnis zum Vorjahr verdoppelt. Leicht angestiegen sind ebenfalls Mobbing und schwere Körperverletzung. Ein Fall von öffentlicher Bloßstellung und sexueller Nötigung konnte traurigerweise von uns im Jahr 2006 verzeichnet werden. Der Umstand, dass trotz stagnierender Fallzahlen die Anzahl der Gewaltformen gestiegen ist lässt sich durch das Argument der Mehrfachnennungen erklären. So zeigt sich dass im Verhältnis der Jahre 2005 und 2006 zwar die Zahl der „absoluten“ Übergriffe stagnierten, jedoch die jeweils angewandten Gewaltformen zunahm. Dies könnte ein möglicher Indikator darstellen für eine deutliche Zunahme aggressiver Energien gegenüber homosexuellen Männern.

• **Orte antischwuler Gewalt**

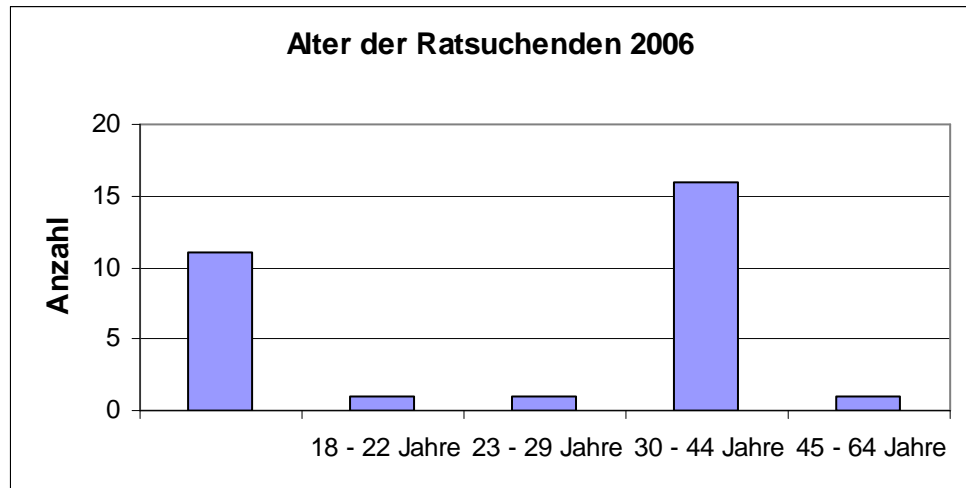
Im Verhältnis zum Vorjahr haben die Übergriffe auf Schwule in der allgemeinen Öffentlichkeit zugenommen (im Vorjahr 8 gemeldete Fälle), Übergriffe in der Wohnung des Opfers jedoch



deutlich abgenommen (im Jahr 2005 10). Parks und Cruisinggebiete sind der Dokumentation folgend auf Platz mit vier Fällen (im Vorjahr wurde dieses Argument nicht dokumentiert.)

• **Altersverteilung der Ratsuchenden**

Die Altersgruppe der 30 bis 44 jährigen wurde auch in 2006 von allen Altersgruppen am häufigsten Opfer von anti-homosexueller Gewalt.

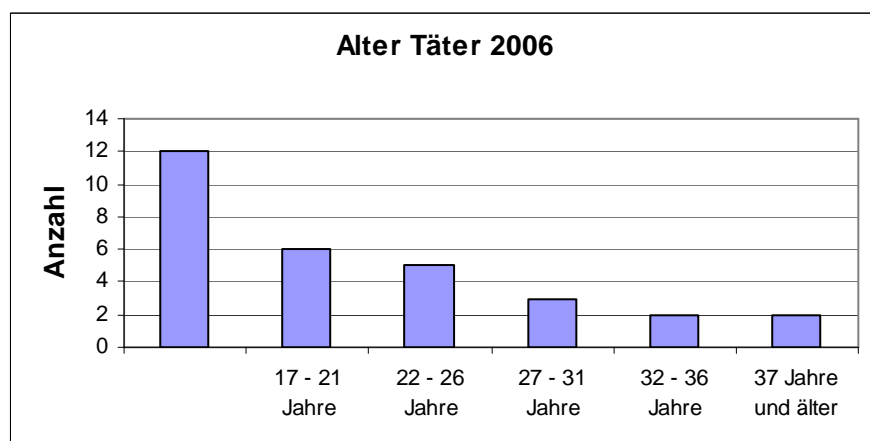


Jedoch erweist sich die Gruppe „ohne Angabe“

in diesem Feld als besonders hoch und somit ist die Aussagekraft der Daten der Altersverteilung der Ratsuchenden nur bedingt nachweisbar.

• **Täteralter**

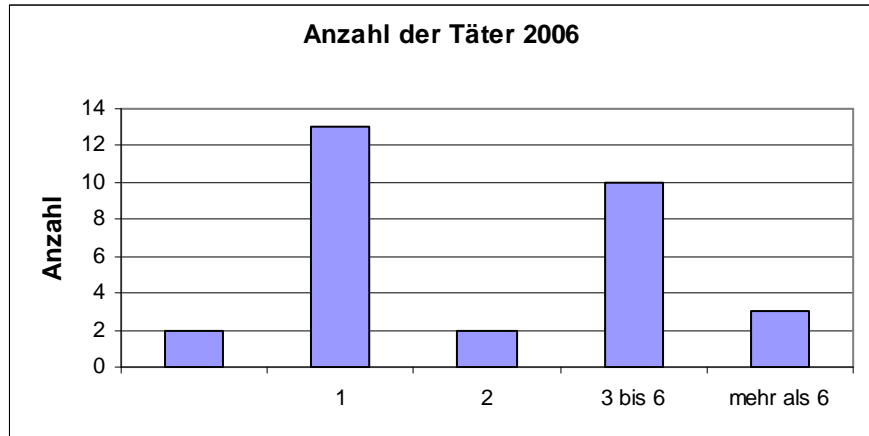
Ähnlich dem Punkt Altersverteilung Ratsuchender“ verhält es sich auch bei dem Aspekt „Alter Täter“. Auch



hier ist die Kategorie „ohne Angabe“ sehr groß. Waren im Jahr 2005 mit 44% der Schwerpunkt der Täter in der Altersgruppe von über 27 Jahren zu finden, zeigt sich, dass im Jahr 2006 der Schwerpunkt des Alters der Täter bei unter 27 lag.

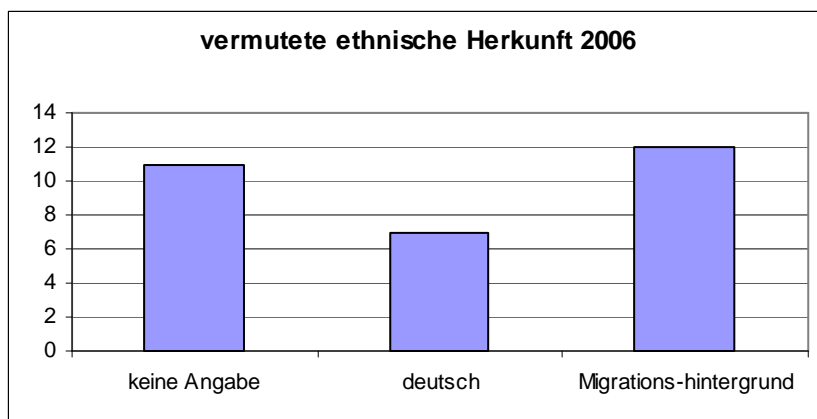
• **Anzahl Täter**

Den uns gemeldeten Gewaltdelikten zufolge ergab sich 2006 die Situation, dass die meisten Übergriffe von Gruppen zwischen drei und sechs Leuten ebenso aber wie von Einzelpersonen durchgeführt worden war.



• **Vermutete ethnische Herkunft**

Das Überfalltelefon betont, dass die vermutete ethnische Herkunft auf der persönlichen Vermutung des Opfers beruht. Eine Überprüfung dieser Vermutungen ist sachgemäß nicht möglich (wie im übrigen die der anderen Punkte auch). Dennoch kann der Punkt nach Ansicht des SÜT 19228 nicht unterschlagen werden. Die Konsequenz, die das SÜT unter Anderem aus diesem Punkt zieht, ist neben der

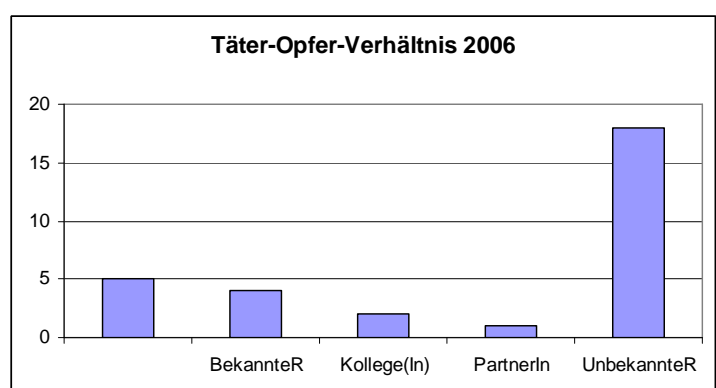


bisherigen Präventionsarbeit eine weiter verstärkte Zusammenarbeit mit der Migrationsberatungsstelle des LSVD, ERMIS und SOJUZ den griechisch-, bzw. russischstämmigen Selbsthilfegruppen sowie der Landeskoordination der Anti-Gewalt.-Arbeit für Schwule und Lesben

in NRW um Ursachen antihomosexueller Gewalt in Migrationszusammenhängen zu erkennen und in Zusammenarbeit mit diesen Organisationen präventiv anzugehen.

• **Täter-Opfer-Verhältnis**

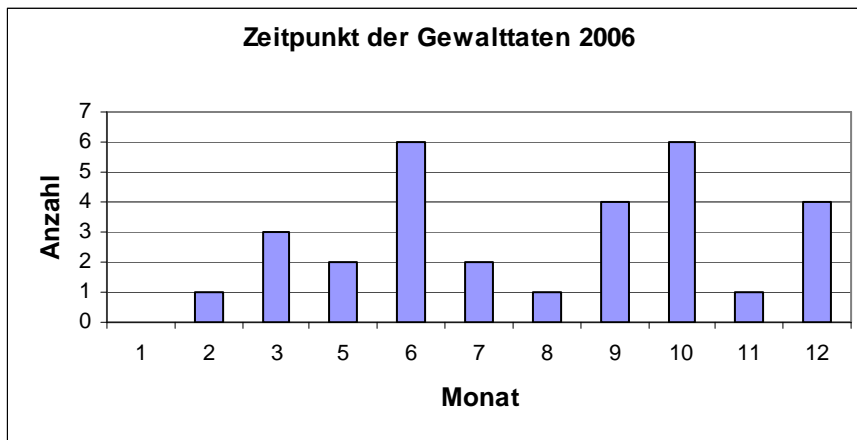
Bei der Frage nach dem Verhältnis zwischen Opfer und Täter zeigt sich, dass bei 18 uns gemeldeten Fällen der Täter/die Täter Unbekannte



waren. Dies passt mit dem Umstand zusammen, dass die meisten Übergriffe in der allgemeinen Öffentlichkeit und in Cruisinggebieten stattfanden. Bezogen auf die große Anzahl der Übergriffe von Unbekannten an öffentlichen Plätzen wird eine engere Zusammenarbeit mit der Polizei angedacht! In diesem Zusammenhang möchte das SÜT Köln 19228 einige Verhaltensregeln empfehlen: „Rufe laut um Hilfe“, „Spiele nicht den Helden“, „Trage keine größeren Wertsachen mit Dir“ (gerade nicht wenn Du cruist)“ und „Habe stets ein Handy bei“.

• **Monat der Gewalttat**

In den Monaten Juni, September und Oktober fanden die meisten uns gemeldeten Gewalttaten statt. Mit der Fussball Weltmeisterschaft in direktem Zusammenhang stehend wurden drei Fälle ermittelt .



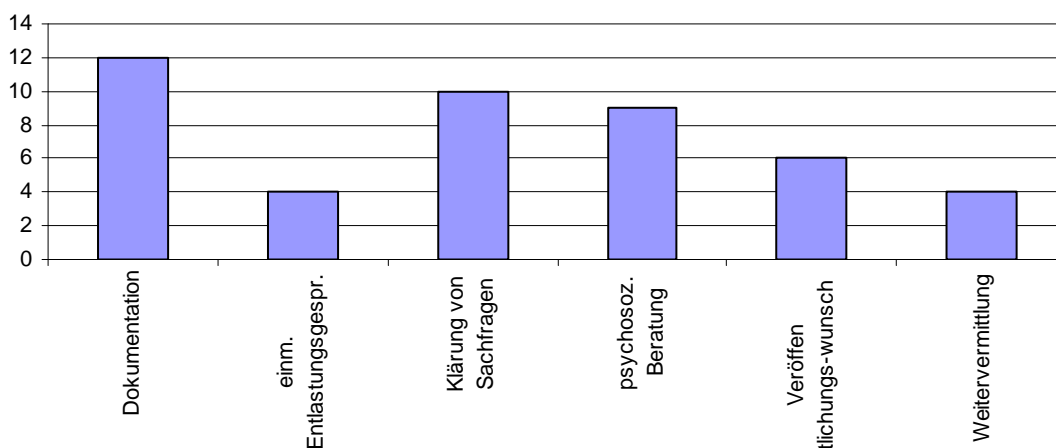
Mit der Fussball Weltmeisterschaft in direktem Zusammenhang stehend wurden drei Fälle ermittelt .

• **Meldemotivationen**

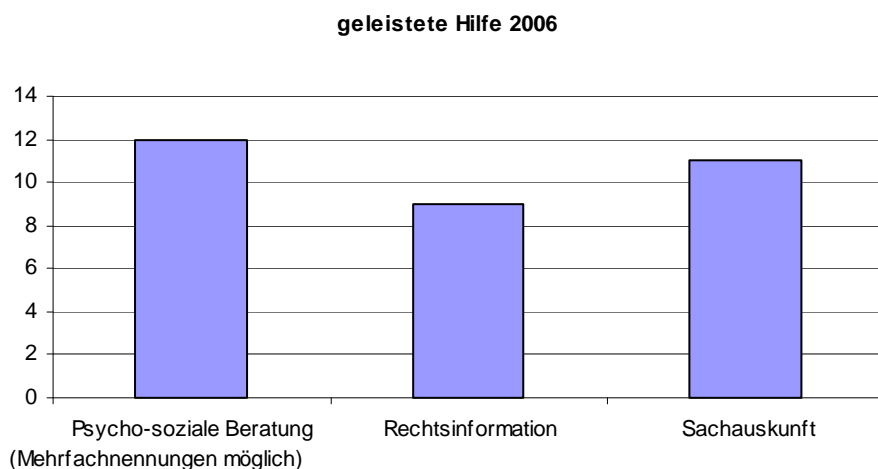
Ähnlich wie im Jahr 2005 sind die beiden Hauptgründe zur Meldung eines Gewaltdelikttes beim SÜT Köln Klärung von Sachfragen (2005: 13 Personen) und Dokumentation (2005: 11 Personen) des Tatgeschehens.

Dem Wunsch nach Veröffentlichung werden wir versuchen im Jahr 2007 nachzukommen. Dafür wird ein neues Feature auf unsere Homepage angeboten (näheres s. Punkt V 3.).

Meldemotivation 2006



- **Von dem SÜT geleistete Hilfe**



Im Bereich der geleisteten Hilfe fallen die beiden Positionen der psychosozialen Beratung wie der Sachauskünfte ins Gewicht. Psycho-soziale Betreuung meint unter anderem, Opfern eines Gewaltdeliktcs zuzuhören, versuchen, Ängste und Sorgen zu minimieren, gegebenenfalls gemeinsam Lösungsstrategien zu finden oder einfach nur da zu sein. Unter Sachauskünfte fallen zum Beispiel Weitervermittlungen zur Polizei, Rechtsanwälten, Psychologen oder der Klärung eines Sachverhaltes zwecks Anzeigenerstattung.

- **Anzeigenhandling**

Der Umstand, dass das Gros aller Gewalttaten zu einer Anzeigenerstattung geführt hat, ist weiterhin äußerst erfreulich (47%). Zeigt es, dass die Ängste, als schwuler Mann die Polizei zu kontaktieren, nicht mehr so groß sind wie früher. Aus den Gesprächen mit unseren nicht selten „selbst bewusst schwulen“ Anrufern wissen wir jedoch, dass sie sich einiges von der Anzeigenerstattung erhoffen: Zum Beispiel Täterermittlung oder Schutz weiterer möglicher Opfer vor dem/Täter(n). Aber auch diese Zahl gilt nicht als absolut, da immerhin 37% aller uns gemeldeten Fälle keine Angabe bzgl. des Anzeigenhandlings machten.

- **Meldeperson**

Nach wie vor wird uns die überwältigende Mehrzahl der Gewalttaten vom Opfer gemeldet. Von Polizei, anderen Institutionen, oder auch Zeugen eines Gewaltdeliktcs wurden Gewalttaten nur selten gemeldet. Dadurch gilt es, ggf. unsere Kooperationen mit anderen Trägern oder Einrichtungen zu modifizieren.

V. Perspektiven / Ausblick

Ähnlich wie in den Jahren zuvor, haben wir trotz unseres Bemühens, die Daten möglichst genau und detailliert aufzunehmen, eine Mehrzahl an Fällen mit ungenauen Beschreibungen.

Gründe hierfür sind vielschichtig:

Teilweise verbieten die Datenschutzbestimmungen ausführlichere Datensicherungen, teilweise ist das Opfer der Gewalttat zu keinen genaueren Angaben in der Lage oder die zurückhaltende Form der Gesprächsführung nach Rogers ermöglicht keine statistischen Angaben.

So bleibt es weiterhin schwierig, unsere Jahresberichte kongruent zu unserer tatsächlich geleisteten Hilfe zu formulieren.

Ebenso gilt es, das Projekt SÜT Köln 19228 weiter in der Öffentlichkeit voran zu treiben und bekannt zu machen. Anti-homosexuelle Gewalt ist immer noch alltäglich und wir sehen unsere Aufgabe auch in der Entwicklung präventiver Maßnahmen, der Hilfe der Opfer, und der Falldokumentation.

Das Schwule Überfalltelefon Köln wird auch im Jahr 2007 für Opfer anti-homosexueller Gewalt eintreten, sie beraten, Entwicklungen der Gesellschaft beobachten und politische Möglichkeiten nutzen, auf Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen.

Doch wir sind auf DEINE Mithilfe angewiesen!

- Melde uns Gewalt gegen Schwule oder Lesben, motiviere Opfer von Gewalt sich bei uns zu melden und schau nicht weg, sondern helfe in dem Maße, wie es Dir möglich ist!

Wir freuen uns auch in 2007 über weitere Unterstützung – insbesondere über das Angebot freiwilliger Mitarbeit.

Auch für solche „Meldungen“ steht unser Internetangebot bereit:

www.koeln19228.de - und telefonisch unter: 0221 / 19288 – Mann, ruf´ an!

Impressum

Herausgeber: Schwules Überfalltelefon Köln 19228
c/o LSVD Ortsverband Köln e.V.
Pipinstr. 7
50667 Köln
Tel.: 0221 – 19228
E-Mail/Internet: beratung@koeln19228.de / www.koeln19228.de

Redaktion: Sascha Facius

Statistik: Knut Wittmann

Grafiken: Knut Wittmann

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© www.koeln19228.de / LSVD Ortsverband Köln e.V., Köln 2007